

ZUM TOD VON OSAMA BIN LADEN

# Frau Merkel und ihr verunglückter Satz

Die Bundeskanzlerin setzt auf Schadensbegrenzung: Nach ihrer öffentlichen Freude über den Tod von Terror-Chef bin Laden lässt Angela Merkel Verständnis für ihre Kritiker durchscheinen. Entschuldigen will sie sich aber nicht.

Berlin – Minutenlang hatte Angela Merkel den Amerikanern und speziell Präsident Barack Obama zu dem „wichtigen Schlag gegen den internationalen Terrorismus“ gratuliert. Nach dem Tod Osama bin Ladens sei klar, dass dieser „Kopf des Terrors“ keine weiteren Anschläge mehr in Auftrag geben könne. „Und das ist einfach und schlicht eine gute Nachricht.“ Dann, wie meist bei den Statements der Regierungschefin vor dem blassblauen Bundesadler im Kanzleramt, kamen die Reporter kurz zur Wort.

Um 14.35 Uhr, bei der dritten und letzten Wortmeldung – Merkel gelassen: „Noch eine Frage, würde ich sagen“ –, nahm das Malheur seinen Lauf. Erkennbar irritiert, mit leicht zusammengekniffenen Augen und den Kopf nach vorne gebeugt, folgt die Kanzlerin dem Fragesteller. Der will nach der Bemerkung, dass es sich bei der Erschießung bin Ladens offensichtlich um eine gezielte Tötung handele, von der Kanzlerin wissen, ob auch deutsche Sicherheitskräfte in der Lage sein sollten, „auf diese Weise gegen Terrorhüter vorzugehen“.

Über den dann folgenden Merkelschen Satz wird nun seit Tagen heftig diskutiert: „Ich freue mich darüber, dass es gelungen ist, bin Laden zu töten.“ Unmöglich, hallt es der Kanzlerin aus den Kirchen entgegen. „Als Christin kann ich nur sagen, dass es kein Grund zum Feiern ist, wenn jemand gezielt getötet wird“, kritisiert etwa Bundestagsvizepräsidentin Katrin Göring-Eckardt von den Grü-



Letzter Blick auf die Notizen. Trotz gründlicher Vorbereitung ist Angela Merkel – hier auf dem Weg zur einer Pressekonferenz im Kanzleramt – bei einem Statement zum Tod von Osama bin Laden ein Satz herausgerutscht, der für Wirbel sorgt.

nen, die auch Präses der Synode der Evangelischen Kirche ist. Und auch aus den eigenen Reihen kommt Kritik. Der Vorsitzende des Bundestags-Rechtsausschusses, Siegfried Kauder – Bruder von Fraktionschef Volker Kauder (beide CDU) – fährt schweres verbales Geschütz auf: „Ich hätte es so nicht formuliert. Das sind Rachegeanken, die man

nicht hegen sollte. Das ist Mittelalter.“

Dabei dürfte sich die Kanzlerin, die sonst immer großen Wert auf bis zum Ende durchdachte Wortwahl legt, selbst am meisten über den außergewöhnlichen Ausrutscher ärgern. „Das war sicherlich nicht die aller glücklichste Formulierung“, geben auch ihr Wohlgesonnene in der Union zu. Von einer kleinen

„Wortfindungsschwierigkeit“ wird gesprochen und eingeräumt, es hätte sicher korrektere und passendere Formulierungen gegeben. Besser wäre etwa gewesen, nach dem Tod des Terroristenführers von einer gewissen Erleichterung zu sprechen – und von Genugtuung für die Opfer, heißt es.

Professor Herfried Münkler vom Institut für Sozialwis-

senschaften an der Berliner Humboldt-Uni bringt die Sache im ZDF auf den Punkt: „Es ist sicher eine ungeschickte Äußerung“ Merkels, sagte er dort. „Aber ich glaube nicht, dass sie in dieser Situation freisprechend sich aller Implikationen der Diskussion, die jetzt begonnen hat, bewusst gewesen ist.“

Der frühere bayerische Ministerpräsident Günther

Beckstein (CSU) kommentiert die Tötung bin Ladens mit „zweispaltigen Gefühlen“. Im Interview mit dem Radiosender Bayern 2 sagt er: „Einerseits war ich froh darüber, dass der Kopf des Terrorismus weg ist.“ Die bewusste Tötung eines Menschen, noch dazu ohne rechtsstaatlichen Prozess, sei aber rechtlich und ethisch hoch problematisch: „Ich bin ein strikter Gegner der Todesstrafe.“

Merkel selbst sieht auch am Mittwoch keinen Grund dafür, öffentlich ihre Gefühlsäußerungen vom Montag zurückzunehmen. Regierungssprecher Steffen Seibert erläutert ausführlich, dass die Worte der Kanzlerin über bin Ladens Tod im Zusammenhang gesehen werden müssten. „Das Motiv ihrer Freude sei der Gedanke gewesen: Von diesem Mann wird keine Gefahr mehr ausgehen.“

Lediglich zu einem klitzekleinen Zugeständnis ist die Kanzlerin bereit. Ihr Satz sei ja im Fernsehen oft isoliert gesendet worden, sagt Seibert. Und da habe Merkel „Verständnis dafür, dass derjenige, der nur diesen einen Satz gehört hat (...), dass der vielleicht das Zusammenwirken der Worte Tod und Freude in einem Satz als unpassend empfunden haben mag“.

Alles in allem wird in der Union nicht damit gerechnet, dass die Aufregung lange anhält. „Die Menschen haben schon verstanden, was Merkel meinte“, heißt es in der Unionsfraktion. Bei der Fraktionsitzung am kommenden Dienstag dürften die Kanzlerinnen-Worte nur noch am Rande eine Rolle spielen, glauben sie dort. Den Abgeordneten werden eher aktuelle Sachthemen auf den Nägeln brennen: die offenen Fragen beim neuen Atomkurs von Schwarz-Gelb beispielsweise, das ungeklärte Führungsdesaster der FDP – oder die Umfragewerte für die Grünen, die nach dem neuesten Forsa-Wahlrend nur noch bedrohliche drei Punkte hinter der Union liegen. mm/dpa

## AKTUELLE UMFRAGE

### Was halten Sie von Merkels Aussage?

„Ich freue mich darüber, dass es gelungen ist, Osama bin Laden zu töten“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) nach der Tötung des El-Kaida-Terroristen in Pakistan. Hat sie die richtigen Worte gefunden? Wir fragten Passanten.



Peggy Neumann, 40  
Angestellte aus München

„Ich finde die Aussage von Angela Merkel überhaupt nicht angemessen. Sie hätte das wirklich anders formulieren müssen. Dass man über den Tod von Osama bin Laden erleichtert und froh ist, kann ich ja gut verstehen. Allerdings finde ich nicht, dass man Gleiches mit Gleichem vergelten sollte.“



Mathias Marchner, 23  
Azubi aus München

„Angela Merkels Aussage erscheint mir ein bisschen zu hoch gestochen. Ich glaube nicht, dass sich die Bundeskanzlerin wirklich über den Tod von Osama bin Laden gefreut hat. Das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen.“



Evelin Drollmann, 37  
Angestellte aus München

„Ich denke, dass die Aussage von Angela Merkel auf jeden Fall zweischneidig ist. Einerseits, weil wir von den Medien nur gefilterte Informationen bekommen – und andererseits, weil die USA sicherlich nicht unbeteiligt waren.“



Bakic Momcilo, 74  
Drucker aus München

„Ich begrüße den Tod von Osama bin Laden, weil die Welt dadurch ihre Ruhe hat. Dass Angela Merkel in ihrer Rolle als Bundeskanzlerin diese Aussage gemacht hat, finde ich allerdings nicht so angebracht – das war einfach zu viel des Guten.“

Die Gespräche führte  
Barbara Nazarewska

## „Rache ist ein menschliches Gefühl“

München – Osama bin Laden ist tot, die Welt atmet auf. Trotzdem drängt sich eine Frage in den Vordergrund: Durften die USA ihren Staatsfeind Nummer eins gezielt liquidieren – ohne Prozess? Wir sprachen mit zwei Experten: dem CSU-Politiker Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, und dem Wissenschaftler Michael Reder, Inhaber des Lehrstuhls für Völkerverständigung an der Hochschule für Philosophie in München.

■ **Darf ein Staat einen Menschen töten lassen?**  
Ja. Aber nur aus einer Notsituation heraus – und nur als letztes Mittel. Man muss mit solchen Urteilen vorsichtig sein. Ob die Tötung im Fall von Osama bin Laden gerechtfertigt war, müssen letztlich jene bewerten, die dabei waren.

■ **Osama bin Laden war für den Tod tausender Menschen verantwortlich. Aber darf man einen solchen Mann auch töten, wenn er unbewaffnet ist?**  
Ich kann nur wiederholen: Das müssen jene bewerten, die dabei waren. Und dann ist das letztlich eine Gewissensentscheidung des Einzelnen.

■ **Wie würden Sie sich entscheiden?**  
Ich kenne die Situation nicht. Aber grundsätzlich sehe ich keinen Weg, der frei ist von ei-



Alois Glück  
Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

nem Dilemma. Sie werden bei einer solchen Entscheidung nie eine Patentlösung haben.

■ **Die Kanzlerin „freut“ sich über bin Ladens Tod. Das war eine unglückliche Formulierung.**

■ **Wie beurteilen Sie den Fall Marianne Bachmeier? Sie hat Anfang der 80er den Mörder ihrer Tochter im Gerichtssaal erschossen. Obwohl sie später verurteilt wurde, standen die Menschen auf ihrer Seite. Rache ist ein menschliches Gefühl. Und vermutlich hatte jeder Verständnis für die verzweifelte Mutter. Aber wenn wir Selbstjustiz legitimieren, hebeln wir unsere rechtsstaatlichen Prinzipien aus.**

■ **Wie viel Verständnis haben Sie für den Polizeipräsidenten, der Magnus Gäfgen, dem Entführer eines Bankierssohnes, Folter androhte, weil das Kind in akuter Gefahr war?**  
Der Mann hatte die Hoff-

nung, ein Menschenleben zu retten, was leider nicht gelungen ist. Natürlich habe ich für ihn Verständnis. Aber auch in diesem Fall kann ich nur sagen: Wir dürfen keine Folter, nicht mal deren Androhung, legitimieren, sonst weichen wir unsere rechtsstaatlichen Grenzen immer weiter auf.

■ **Der Tod von Osama bin Laden war rechtsstaatlich betrachtet keine saubere Lösung.**

Das beste Mittel gegen Terror ist Demokratie und rechtsstaatliches Handeln. Mit dem Tod von Osama bin Laden ist der Terrorismus nicht vorbei. Trotzdem hatte bin Laden als das El-Kaida-Gesicht eine besondere Wirkung im Sinne der terroristischen Ideologie – in dieser Hinsicht hat sein Tod eine große Bedeutung.

■ **Das Böse wird ja gern personalisiert. Warum?**  
Weil es nur über menschliches Handeln greifbar wird. Die Menschen neigen aber auch dazu, durch das Schaffen von Sündenböcken tiefergehende Probleme zu verdrängen – und damit notwendigen Veränderungen auszuweichen.

■ **Viele glauben, dass bin Ladens Tod die Terrorgefahr verschärft, dass mehr Fanatiker auf den Plan gerufen werden. Sie auch?**  
Ich glaube, dass hier jede Bewertung spekulativ ist.

■ **Gibt es aus ethischer Sicht ein Argument für die Tötung eines Menschen?**  
Es gibt sogar drei.

■ **Welche?**  
Der Tyrannenmord rechtfertigt die Tötung eines Tyrannen, wenn dieser mit massiven Mitteln seine Bürger gefährdet oder sogar tötet. Dann gibt es das moralische Recht eines gerechten Krieges – und schließlich die Notwehr.

■ **Welcher Krieg kann denn gerecht sein?**  
Ethisch betrachtet könnte der Krieg gegen El Kaida nach den Terror-Anschlägen vom 11. September 2001 als gerecht angesehen werden ...

■ **Also haben die USA nichts falsch gemacht?**  
Aber durchaus! Denn das Kriegs-Argument unterliegt drei Bedingungen. Erstens: Nur Regierungen sind zum Krieg bevollmächtigt. Zweitens: Es gibt einen gerechten Kriegsgrund; man könnte hier sagen, El Kaida hätte den Vereinigten Staaten durch den 11. September den Krieg erklärt. Und drittens: Der Krieg ist nur dann ethisch legitimiert, wenn er die Gerechtigkeit wieder herstellt, sprich den internationalen Frieden.

■ **Das ist ja definitiv nicht der Fall.**

## „Natürlich werden wir nie in einer perfekten Welt leben“



Michael Reder  
Lehrstuhl-Inhaber an der Hochschule für Philosophie

Richtig. Der Terrorismus wird durch bin Ladens Tod sicherlich nicht automatisch ausgeremert. Ich persönlich würde sogar sagen: Diese Tötung ist – wenn es keine Notwehr war – schwer ethisch zu rechtfertigen, denn es fehlt eine rechtsstaatliche Konsequenz, also ein Prozess. Als Demokraten müssen wir allen die gleichen Rechte zugestehen. Auch einem bin Laden, so unerträglich der Gedanke für viele sein mag. Hätte man ihn vor ein Strafgericht gestellt, wäre das auch ein starkes Signal gewesen nach außen: „Schaut her, selbst einen Schwerverbrecher behandeln wir nach den Grundprinzipien unserer Gesellschaft.“

■ **Die Kanzlerin, zweifelsohne eine Demokratin, hat den USA gratuliert und sich öffentlich über bin Ladens Tod gefreut. Das war eine überlegte Äußerung. Niemand sollte sich über den Tod eines Menschen freuen. Sie hätte es anders formulieren sollen.**

■ **Wie?**  
Zum Beispiel: Es besteht nun die Hoffnung, dass der Einfluss von El Kaida geschwächt wird.

■ **Wenn wir ehrlich sind: Angela Merkel hat wahrscheinlich nur das ausgesprochen, was viele von uns denken. Sind wir doch keine so guten Demokraten?**  
Klassische Rachegeanken sind – anthropologisch betrachtet – verständlich. Das Prinzip Auge um Auge, Zahn um Zahn ist ja auch keine Erfindung von Historikern. Doch die Geschichte der Neuzeit ist durch Vernunft geprägt. Und das ist der bessere Weg für das menschliche Zusammenleben.

■ **Verbrecher kommen immer wieder von diesem Weg ab. Was dann?**  
Dann haben wir trotzdem nicht die Freiheit, sie menschenunwürdig zu behandeln, etwa durch Foltern. Wenn wir damit anfangen, verlassen wir die rechtsstaatlichen Grenzen. Natürlich werden wir nie in einer perfekten Welt leben. Aber wir dürfen auch nicht nur zwischen Gut und Böse unterscheiden. Das macht zwar vieles einfacher auf den ersten Blick. Aber es wirft uns in unserer Entwicklung um Jahrzehnte zurück.

Die Gespräche führte  
Barbara Nazarewska